

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheinung: wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 Mk., in Wilsdruff 1,30 Mk., durch die Post bezogen 1,54 Mk.

Verantwortlicher Hr. G. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Inserate werden Montags, Mittwachs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Kopfsatz. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Betrandender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft Weixen, für das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat in Wilsdruff, sowie für das kgl. Amt zu Tharand.

Bezirksblatt für Wilsdruff.

Wittauenberg, Birkenhain, Blankenstein, Brannsdorf, Buchhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Proszowitz mit Kautzberg, Pausen, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschöndorf, Klipphausen, Lampersdorf, Staudach, Lohsen, Mohorn, Müllsch-Rothsch, Münzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberbernsdorf, Pörsdorf, Pörsdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligshausen, Speichshausen, Tanneheim, Talsdorf, Weiskropp, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunk, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunk, Wilsdruff.

No. 148.

Sonnabend, den 25. Dezember 1909.

68. Jahrg.

* * Zum Weihnachtsfeste. * *

In die große weite Welt mit ihrem Halten und Treiben und Jagen zieht nun von neuem wieder der selige Friede der Weihnacht ein. In wenigen Stunden werden die Glocken in Stadt und Land mit ehernen Stimmen die frohe Botschaft künden und in Domen, Kirchen und Kapellen, in Palast und Hütte wird der Engelsgruß von Bethlehems Gefilden in frommen Gesängen von den Lippen unzähliger erklingen: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Aus dem Wirwar des öffentlichen Lebens, von der Arbeit in Werkstatt und Fabrik, Bureau und Geschäft hinweg flüchten wir uns für eine kurze Spanne Zeit ins traute Haus, in den Kreis der Familie und stehen weltvergessen, der eigenen Kindheit gedenkend, mit unseren Lieben unterm lichtumflössenen, duftenden Tannenbaum, hören die Kunde von den Hirten, die auf dem Felde bei ihren Herden in den Hürden waren, als die Klarheit des Herrn sie umleuchtete und sie in Bethlehem das Kind fanden, „in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen“.

Weihnachten ist das christlichste, das schönste und das deutscheste Fest. Aber so oft es auch wiederkehren mag, jedesmal wenn die Lichter am Christbaum brennen, zieht es durch unser Herz wie ein ganz neues, kaum vorher gekanntes Glück, das selbst uns Ältere und Alte wieder wahrhaft kinderfröhlich macht. Hängt es damit zusammen, daß bloß dies eine Mal im Jahr Tannenduft und Kerzenschimmer des Hauses traute Räume verklärt, nur einmal im Jahr alle zu gleicher Zeit sich an treu bedachten Gaben erfreuen dürfen und selbst den Hermosten der Tisch gedeckt wird? Ist es bloß dieses wunderschöne Ausblitzen von Licht, Liebe und Leben mitten in den trübsten Tagen des Winters und bei so mancherlei Herzeleid des Alltages, was uns magisch in den Bann der Freude zieht und für ein paar Tage uns und alle Anrigen völlig loslöst vom Lärm der Zeit und Getriebe der Welt? Wem Weihnachten nicht mehr böte, der wäre noch nie von echtem Weihnachtszauber berührt worden, dem wäre es in der Kette festlicher Veranstaltungen jahraus jahrein bloß eine besonders „fünige“ mehr, dem würde gerade die köstlichste Weihnachtsgabe fehlen. Wir alle, klein wie groß, spüren denn auch unwillkürlich: all dieser Festeschimmer und -frohsinn ist nur der äußere Abglanz eines schönen Geheimnisses, das tief im innersten unsere Seele bewegt, und das wie ein Gruß aus der Ewigkeit einstrahlt in die Anruhe der Zeit. Und in der Tat! Die Weihnachtsbotschaft ist nicht bloß der Ausdruck einer Menschensehnsucht, die aber schließlich doch nur ein schöner Traum bleibt, sondern sie ist Wirklichkeitskunde aus der Welt des Geistes, die ebenfalls nicht bloß eine philosophische Idee, sondern die wenn auch unsichtbare, so doch wirkungsvollste Realität des Daseins ist. So erklärt es sich denn auch, daß das

Weihnachtsevangelium in seinem innersten Kern schon Jahrhunderte vor seiner Erfüllung voraus von den hervorragendsten Völkern des Altertums in klar ausgesprochenen Gedanken und Worten geahnt worden ist. Die große israelitische Prophetie auf den Welttheiland kann so wenig weggeleugnet werden, als das prophetisch-klare Gesicht des weltberühmten griechischen Philosophen Plato, wie der beschaffen sein müßte, der die Welt zu erlösen käme, als auch jene wunderfame altchinesische Weisung von etwa 600 vor Christi Geburt: „Wenn der Heilige kommen wird, der vorzüglichste aller Menschen, so wird er das Weltall erneuern, die öffentlichen Sitten verändern, die Sünden der Welt büßen, unter Schmerz und Schmach sterben, den Himmel öffnen.“ Nimmt sich das Erscheinen der drei Weisen vor der Krippe im Stalle von Bethlehem nicht wie ein köstlicher Lohn für die jahrhundertelange Sehnsucht der gesamten vorchristlichen alten Welt aus?

So lange Weihnacht gefeiert wird, so lange übt sie ihren Zauber aus auf Alt und Jung, wird sie bis in die fernsten Zeiten die Menschheit in ihren Bannkreis ziehen, wird die ewige Liebe, die in der ersten hl. Nacht durch des Heilands Geburt sich uns offenbarte, uns mit hoher Freude erfüllen und die Kämpfe und Sorgen des Alltagslebens uns vergessen machen.

O, daß, wie der Strahlenglanz der Kerzen am Weihnachtsbaume, es doch auch hell werde in unser Aller Herzen auf weitem Erdenrund und die Flamme der Liebe auflodere in der Menschheit Seele, o, daß es ein Ende hätte mit allem Haß und Streit und Friede werde auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Möge diese Liebe, dieser Friede aus der Innigkeit und Tiefe der deutschen Familien-Weihnachtsfeier als ein Quell ewigen Gewinnes sich ergießen über Volk und Land, uns stärken zu fernem Schaffen, alle Selbstsucht unterdrücken und uns nur mit dem einen Vorlatz beselen: Not zu lindern, Tränen zu trocknen, Glück zu bereiten und Frieden zu stiften.

Das sind von all den unzähligen Wünschen zum schönsten Feste der Christenheit die unrigen. Mögen sie sich erfüllen! Segnet sei solchen Sinnes Weihnachten unseren Lesern, unserm Volk und Vaterland, fröhlich und glücklich sei der Verlauf der Feiertage allüberall, und die Verheißung werde zur Gewisheit, die frohe Botschaft zur beglückenden Tat:

„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“



„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“